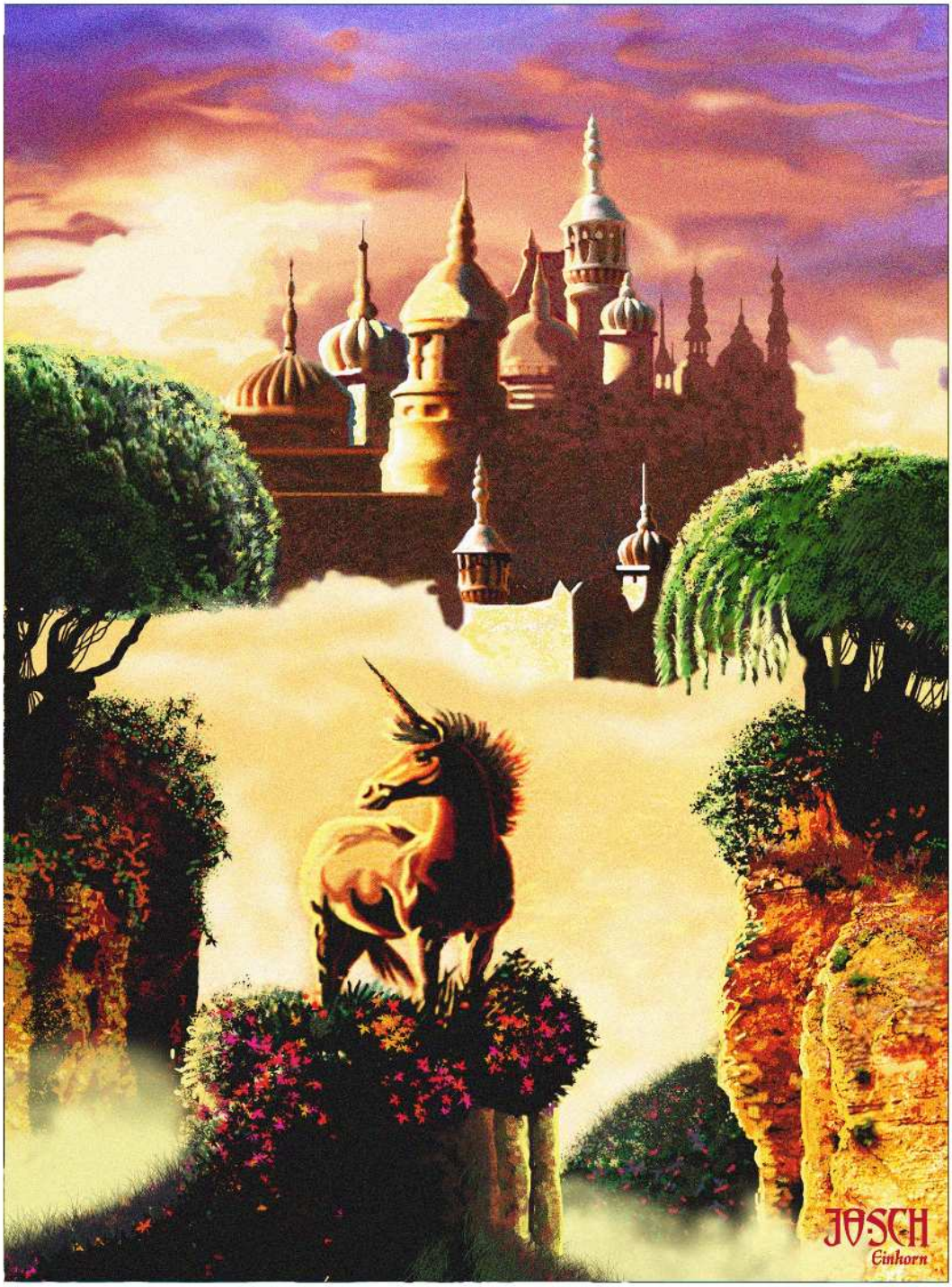
SUMPFGEBLUBBER

69



INHALTSVERZEICHNIS

Beiträge

Seite

Vorwort 2
Peter Emmerich
- Begegnung in Seckenheim
- Followpedia
- Taschenkalender Juli 2010 bis Juni 2011
- Geschichte von Florian Helm
- Substanz-Enzy
- Roman von Klaus-Michael Vent

Leserbriefe 5
- Herman „Hermes“ Schmid
- Uwe Gehrke
- Josef Schwab
- Florian Helm
- Joey Frosch

Fellowtreffen im Seckenheimer Wald 7
Ilona Orth & Petra Jörns

Der Turm – Teil 1 9
Florian Helm

Erinnerungen 15
Ilona Orth

Illustrationen

Josef Schwab 1, 3, 4, 9, 12, 16
Klaus Pelz 6

Fotos

Ilona Orth 7, 15
Jörg Heinemann 8

IMPRESSUM:
Das SUMPFGEBLUBBER 69 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne & Fledermaus). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter http://substanz.markt-kn.de
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern.

Vorwort

Die Schatten der Nacht über Euch!

Liebe Freunde,

trotz der närrischen Tage (hier in Konstanz ist ja so etwas wie eine alemannische Hochburg) ist genügend Zeit, Euch wieder mit etwas aktuellem „Futter“ zu versorgen:

Begegnung in Seckenheim

Ich hatte das SUMPFGEBLUBBER 68 keine zwei Minuten verschickt, kam eine eMail von Ilona mit einem kleinen Bericht über ein Bogenturnier und einer damit verbundenen Begegnung mit der „Vergangenheit“. Entstanden ist so ein „Doppelbericht“, den Ihr weiter hinten lesen könnt. Vielen Dank an Ilona und Petra.

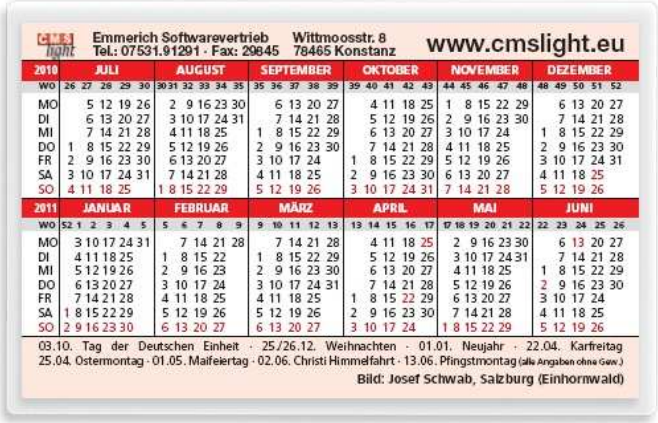
FollowPedia

Ich will Euch doch noch einmal **auf das Wikipedia von FOLLOW**, die **FollowPedia**, hinweisen. Ich habe da auch schon den einen und anderen Beitrag eingestellt und auch das System schon erfolgreich für die FOLLOW-Recherche verwenden können.
Einen Link auf die Seite findet Ihr auf der Substanz-Webseite bei „**Allgemeines→Links**“. Wem der allgemeine Benutzername samt Passwort nicht bekannt ist, kann sich an mich wenden. Ansonsten werden natürlich immer Mitarbeiter gesucht, die neue Artikel einstellen bzw. vorhandene Artikel korrigieren und ergänzen.

Taschenkalender Juli 2010 bis Juni 2011

Wie Ihr alle wisst, bin ich ja selbstständig (oder in Neudeutsch: Ich bin eine „Ich-AG“) und vertreibe u.a. ein kleines CMS-System. In diesem Zusammenhang habe ich mich dazu entschlossen für meine Kunden, Interessenten und zur allgemeinen Verteilung einen Taschenkalender im Scheckkartenformat (richtig stabil, in Plastik eingeschweißt) zu produzieren. Dabei habe ich genügend Exemplare für interessierte Follower

und Fantasyfans reserviert. Verteilen werde ich die „Scheckkarte“ am Ostercon und am Fest bzw. bei postalischen Sendungen beifügen. Wer nicht so lange auf sein Exemplar warten möchte, kann mir einen an sich adressierten und frankierten Umschlag zusenden; der Kalender kommt dann postwendend.



cms light Emmerich Softwarevertrieb Tel.: 07531.91291 · Fax: 29845 Wittmoosstr. 8 78465 Konstanz www.cmslight.eu

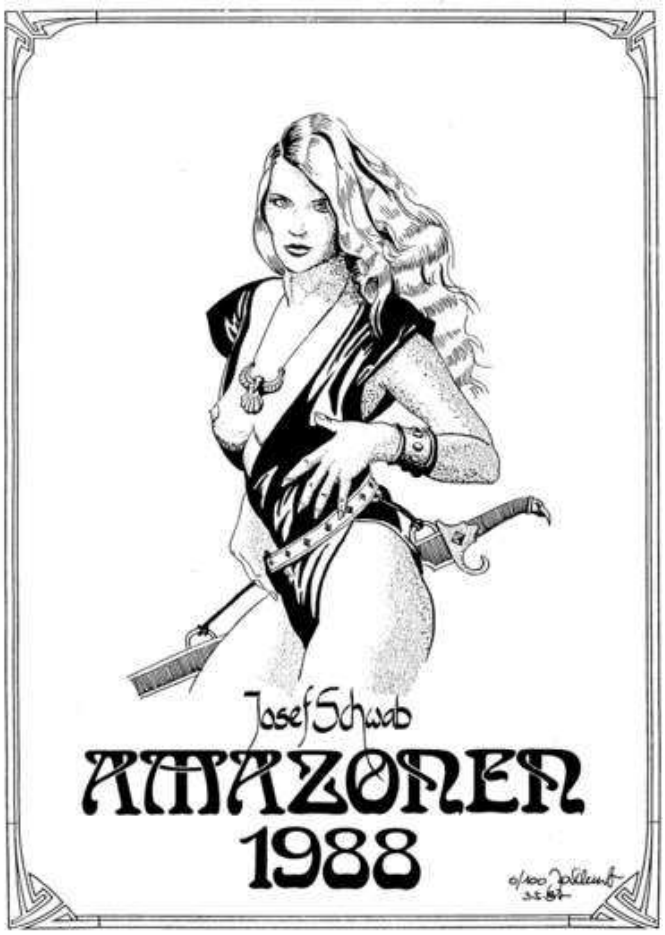
2010	JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
WO	26 27 28 29 30	30 31 32 33 34 35	35 36 37 38 39	39 40 41 42 43	44 45 46 47 48	48 49 50 51 52
MO	5 12 19 26	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27
DI	6 13 20 27	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28
MI	7 14 21 28	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29
DO	1 8 15 22 29	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30
FR	2 9 16 23 30	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31
SA	3 10 17 24 31	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25
SO	4 11 18 25	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26

2011	JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI
WO	52 1 2 3 4 5	5 6 7 8 9	9 10 11 12 13	13 14 15 16 17	17 18 19 20 21 22	22 23 24 25 26
MO	3 10 17 24 31	7 14 21 28	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27
DI	4 11 18 25	1 8 15 22	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28
MI	5 12 19 26	2 9 16 23	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29
DO	6 13 20 27	3 10 17 24	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30
FR	7 14 21 28	4 11 18 25	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24
SA	1 8 15 22 29	5 12 19 26	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25
SO	2 9 16 23 30	6 13 20 27	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26

03.10. Tag der Deutschen Einheit · 25./26.12. Weihnachten · 01.01. Neujahr · 22.04. Karfreitag 25.04. Ostermontag · 01.05. Maifeiertag · 02.06. Christi Himmelfahrt · 13.06. Pfingstmontag (alle Angaben ohne Gew.)

Bild: Josef Schwab, Salzburg (Einhornwald)

Unschwer zu erkennen: Die Motivseite („Einhornwald“) ist von Josef „JoSch“ Schwab.
Man kann sich natürlich jetzt fragen, was das Motiv mit **cms*light*** zu tun hat. Auf den ersten Blick wahrscheinlich recht wenig, auf den zweiten Blick ist es eine Verbindung von Hobby und Beruf. Nein, im Ernst, ich musste aus steuerlichen Gründen einfach einen bestimmten Betrag für Werbemaßnahmen ausgeben und kam dann auf die Idee mit dem Kalender. Und wer weiß es schon, ob nicht durch diese außergewöhnliche Kombination doch ein Werbeeffekt erzielt wird. Ich lass mich da überraschen.
Die ganze Aktion erinnert mich auch ein wenig an den FOLLOW-Kalender „Amazonen 1988“, den wir mal – auch mit Zeichnungen von JoSch – produziert und am Fest in Nördlingen (1987) verkauft haben. Ich meine, wir sind damals die ganze Auflage (100 Stück) los geworden und haben die Produktionskosten dadurch gedeckt. Und heute haben wir doch noch viel größere und flexiblere Druckmöglichkeiten (eventuell sogar mit Farbbildern).



Vielleicht wäre es wert mal darüber nachzudenken, so etwas erneut für 2011 oder 2012 anzugehen. In Zusammenarbeit mit einigen fähigen Leuten (spontan denke ich da – wenn ich darf - schon mal an Beate & Jörg ☺) müsste das doch wieder zu realisieren sein. Für Ideen und Vorschläge bin ich immer offen!

Geschichte von Florian Helm

Dazu gibt es bei den **Leserbriefen** noch einen ausführlicheren Kommentar. Mich persönlich freut es natürlich besonders, weil es mal wieder eine Geschichte ist, die in der **Alten Welt** spielt. Dazu passend bekomme ich von Jörg Heinemann (*Naiville aus Klingol*) einen Ausschnitt seiner Weltenkarte, die er am Fest in Langeleben vorgestellt hat. Also ein Dank an dieser Stelle an Florian und Jörg.
Florian ist übrigens Initiator der **Walipedia**. Wer

sich also für **Waligoi** näher interessiert kann bei mir Florians eMail-Adresse erfahren und direkt Kontakt mit ihm aufnehmen.
Die Karte der Alten Welt von Jörg kann man sich übrigens auch im Web ansehen mit einer schönen Zoom-Funktion und natürlich auch bei Jörg als riesigen Ausdruck bestellen (oder – ich unterstelle das jetzt einfach mal – auf dem Fest kaufen). Die Webadresse der Karte lautet:

http://www.maplib.net/fullmap.php?id=7089&legend=1

Substanz-Enzy

Ich hatte ja schon weiter vorne geschrieben, dass ich derzeit – so gut ich es eben kann – die Substanz-Sachen für die **FollowPedia** aufbereite und dort einstelle. Im Zuge dieser Arbeiten gleiche ich mit Jörg Schukys die Zeittafel ab und beseitige Widersprüche. Parallel dazu habe ich mich dazu entschlossen, unsere bestehende Enzy, welche immer noch auf dem Stand von 1991 ist, zu überarbeiten und zu ergänzen. Ergänzt wird nicht nur die eben erwähnte Zeittafel, sondern auch die Landes- und Kulturbeschreibungen, die Joachim anno damals im Sumpfgeblubber veröffentlicht hat. Dazu kommen noch die ganzen Storys, die ich in eine Art „Rahmenkommentar“ einbinde.
Ein erstes Ziel habe ich mir selbst für Ende März gestellt. Bis dahin will ich die Geschichte der Substanz auf der **Alten Welt** fertig haben um dann mit der **Yddia** weiter zu machen. Die **Yddia** bereitet mir noch insofern etwas Sorgen, weil mir hierzu der EWS-Überblick fehlt. Irgendwann hat ja Joachim nicht mehr für die Spinne gespielt und das Reich ging an die Tigersöldner. Das sind Zeiten, die mir einfach fehlen. Es wird also noch viel Recherchearbeit anfallen.

Roman von Klaus-Michael Vent

"*Durch 'DIE ZEIT' und durch den Raum*" ist der Titel eines Romans, der beim EDFC als eBook mit 418 Seiten erschienen ist. Ich hatte ja die Ehre bereits eine Vorabversion lesen zu können und kann den Roman nur weiter empfehlen. Vor allem Freunde des etwas „skurrilerem“ kommen voll auf ihre Kosten. Der Roman ist Bestandteil des *Fantasia*-Abos; Kontakt: edfc@edfc.de.

Und damit bin ich am Ende der Nummer 69 mit dem Aktuellen aus der SUBSTANZ. Ich melde mich wieder an dieser Stelle wenn es etwas Neues zu berichten gibt.

Follow FOLLOW

Leserbriefe

Zur letzten Ausgabe des SUMPFGEBLUBBER sind wieder ein paar Meinungen eingegangen, die ich Euch nicht vorenthalten will (und selbstverständlich habe ich die Mails alle auch schon persönlich beantwortet):

Herman „Hermes“ Schmid – 18.01.2010
Hallo Peter,
wieder einmal eine gelungene Ausgabe, und ein bisschen werde ich bei dem Material, das Du zur Verfügung hast, schon neidisch! Einfach weiter so!
Liebe Grüße nach Konstanz und follow Follow
Hermes

Uwe Gehrke – 18.01.2010
Hallo Peter,
vielen Dank für die freundliche Erwähnung im Sumpfgeblubber, auf jeden Fall kannst Du meine bisherigen „Blau“-Geschichten auch in zwei oder drei Pakete packen, um überzählige Seiten zu sparen.
*Heute war ich auch in **Avatar**, und ich muss sagen dass ich den Film sehr genossen habe, bis auf die Szenen wo ich wegen meiner extremen Höhenangst die Augen einfach zumachen musste. Als ich übrigens vor einigen Monaten den ersten Trailer (damals sogar ohne Ton) kam mir eine gewisse Assoziation mit den Liolin, aber das hing wohl eher mit der Hautfarbe zusammen. Bin einmal gespannt ob irgendjemand die Kultur der **Na' vii** verwenden wird.*
Liebe Grüße an Francoise
Uwe

Zur Info: Von Uwe habe ich schon mehrere Kurzgeschichten (ich nenne es auch gerne „Kapitel“) erhalten, die in Summe eine Story über eine besondere Gruppe der **Liolin** ergeben. Die Geschichte spielt zu einer Zeit nachdem sich scheinbar die Substanz aus **Wu-Shalin** zurückgezogen hat (also in der magiranischen Gegenwart). Anlässlich des „Fledermaus-Jubiläums“ werde ich die Geschichten auf zwei FOLLOWs verteilen. Damit steht auch Uwe nicht unter Druck und hat genügend Zeit und Muse, den Plot weiter zu entwickeln.

Und ich muss auch ehrlich zugeben, dass mich die **Na’vii** auch sofort an die **Liolin** erinnert haben (abgesehen von den Schwänzen). Und die im Film dargestellten Waldgebiete, die Behausungen in den Bäumen und vieles mehr erinnert natürlich sofort an **Wu-Shalin** (vielleicht bevor die Substanz die Wälder „entartet“ hat → siehe die damalige Beschreibung von Joachim (Krönke), die zwischenzeitlich auch Eingang in die **FollowPedia** gefunden hat).

Josef Schwab – 26.01.2010
Hallo Peter,
es ist schon eigentümlich, wenn ich so aus dem Sumpfgeblubber erfahre, dass manche Leute sich noch an mich erinnern und sich offensichtlich freuen, wieder einmal künstlerisches von mir zu sehen obwohl ich selbst mich gar nicht mehr an diese Namen erinnern kann.
Du steckst ja wieder sehr viel Zeit in Deine Tätigkeiten für Follow, aber das Echo scheint die Sache zu lohnen. Bin am schaffen.
Herzliche Grüsse
Josef

Vielleicht hat ja die „FOLLOW-Pause“ wirklich gut getan…
Und ja, Josef ist am „schaffen“. Er hat mir bereits wieder einige ganz tolle Sachen zugeschickt. Ich muss mir da wirklich etwas einfallen lassen, wie ich diese Bilder einem größeren Publikum präsentieren kann. Lasst Euch überraschen.

Florian Helm – 06.02.2010
Hallo Peter,
zunächst mal meinen Dank für die Ausgaben des Sumpfgeblubbers - ich freue mich immer wieder von Euch zu lesen ;). Nun bin ich mir zwar nicht sicher wie das mit dem Redaktionsschluss Eures Sumpfgeblubbers ist, aber ich würde mich freuen, wenn Du den ersten Teil meiner "Substanz-Geschichte" darin aufnehmen magst.
*Der Text ist bislang nur auf meinem Blog, bzw. jetzt in der **Walipedia** verfügbar und ich werde*

ihn, weil er nun schon lange genug bei den Wali bekannt ist, auch nicht mehr in der „Walischen Kunde“ veröffentlicht. Er ist selbstverständlich frei von Rechten Dritter. Wenn Du eine entsprechende Urheberrechtserklärung brauchst, dann gib mir bitte Bescheid.
fF, Florian

Ich will hier noch nicht vorgreifen, den ersten Teil von Florians Geschichte könnt Ihr weiter hinten lesen. Wir haben ihr mal den Arbeitstitel „Der Turm“ gegeben. Sobald die Geschichte komplett ist, will ich sie in FOLLOW veröffentlichen. Mir bleibt hier nur wieder eines, nämlich „Danke“ zu sagen (und ich warte ungeduldig auf die Fortsetzung).
Die Geschichte gibt mir auch die Gelegenheit, eines der älteren Bilder von JoSch (aus 1985 – ja, ich weiß, es ist eine „Jugendsünde“, aber trotzdem muss das Bild nicht im Archiv verstauben) endlich im Sumpfgeblubber bringen zu können.

Joey Frosch – 12.02.2010
Hi Peter,
erstmal die Terminkorrektur. Mein Westerntreffen ist um eine Woche vorverlegt. Gegen aller Befürchtungen: ICH KOMME zum Fest!!!
Ich stelle wieder gerne das Enzyzelt. Party für Ilona ihrem 20-jährigem ist das für mich ein MUSS!!
Außerdem will ich Euch alle gerne wiedersehen.
Bitte um Annonce für das nächste Sumpfgeblubber:

Dauerzensierter Meister der Fledermaus sucht Mitschreiber/Helfer!

Voraussetzung:
Geflügelnde Ideen und sumpfigen Humor.

Geflügel wird gestellt!!!!!!!!!!!!!!!!!

betatakin@t-online.de

Gruß
Torcagon(Joey)

Ich brauche nicht viel dazu zu sagen: Durch Joeys Zelt wird nicht nur die Präsenz der Substanz auf dem Fest angehoben, nein wir alle freuen uns auf ein Wiedersehen. Vor allem weil es ja letztes Jahr nicht sicher war, ob Du kommen kannst.
Und selbstverständlich bringe ich Deine Anzeige, wahrscheinlich gibt es hier wieder Dinge, von denen ich nichts weiß ☺.

Das waren also wieder die Kommentare und Anregungen, die mich bis zum „Redaktionsschluss“ dieses SUMPFGEBLUBBER erreicht haben.

Fellowtreffen im Seckenheimer Wald

Ilona Ort & Petra Jörns

Die Mannheimer Feldbogenschützen des SG 1896 Seckenheim veranstalteten am letzten Septemberwochenende 2009 ihr 10tes traditionelles Jagdbogenturnier.

Schon Wochen zuvor war ich dort angemeldet und freute mich auf das Turnier.
Im Bogenschützenforum hatte ich einige Zeit zuvor jemanden entdeckt, der ganz in meiner Nähe wohnt. Wir standen in Kontakt und wollten uns in Seckenheim treffen.
Die Bogenschützen hatten die Wahl sich in eine der 30 Gruppen einzutragen. Der Name meines Forumkontaktes stand schon auf der Nummer 27, somit schrieb ich mich als 6ter dazu. Ich entdeckte viele bekannte Namen, aber einer fiel mir besonders auf – Jörns - nur keine Ahnung woher.

Am Samstag lockte das traumhafte Wetter viele Schützen aus Nah und Fern und im Anschluss an die Begrüßungsrede marschierten wir in den Parcours. Rund um die Pferderennbahn waren die 30 3D-Tiere geschickt im Wald platziert. Jagdgerecht in der Entfernung von ca. 15-70m, anspruchvoll im Schussfenster.
Für beide Tage galt jeweils eine 3er Runde, d.h. für jedes Ziel durfte man 3 Pfeile benutzen, je nach Treffer gab es 0 bis 20 Punkte.

Erst an der Startnummer lernte ich meine Gruppenmitglieder kennen. Es herrschte eine lockere Stimmung, was für einen Wettkampf entscheidet sein kann. Der erfolgreiche Tag endete mit der Speisung der müden „Krieger“ in der Schützenhalle.

Am Sonntag begann der Anschuss eine Stunde früher. Obwohl das Schießen zügig voran ging, konnte es geschehen das bei der nächsten Station die Vordergruppe noch am Pflock stand. Die nachfolgenden Schützen warten dann im gebührenden Abstand auf die Freigabe.

In einem solchen Moment sprach mich eine Bognerin mit meinem Vornamen an.
Aus der Konzentration gerissen reagierte ich mit erstaunten Blick. Irgendwie kannte ich ihr Gesicht. Sie stellte sich als Petra Jörns vor. Nach einiger Zeit und als wir auf FOLLOW zu sprechen kamen, erinnerte ich mich. Uns blieb nur eine kurze Zeit der überraschten Wiedersehensfreude, das nächste Ziel war frei und meine Gruppe hatte fast noch den gesamten Parcours zu absolvieren.

Am Ende des Turniers in der Schützenhalle angekommen, setzte ich mich zu ihr und ihrer Familie an den Tisch. Wir nutzten die Zeit bis zur Siegerehrung mit sehr informativen Gesprächen und dem Austausch von Adressen.
Zukünftig wollen wir einen lockeren Kontakt pflegen. Ich hoffe sie besucht das Fest 2011 in Bad Kissingen, ansonsten werden wir uns wohl auf einem der vielen Bogenturniere wieder begegnen.

Schlußwort:
In allen Punkten war es für mich ein wunderschönes und erfolgreiches Turnier. Die Atmosphäre, die Leute und vor allem das unerwartete Wiedersehen mit Petra. Die Welt ist so klein und man ist nie sicher vor Überraschungen.

Ilona Orth
September 2009

Es war mein erstes Bogenturnier und alles war neu und irgendwie spannend. Viele fremde interessante Leute. Das Wetter machte mit, nicht zu warm, nicht zu kalt, blauer Himmel. Was will man mehr. Nur das frühe Aufstehen hätte nicht sein müssen.
Zu meinem Mann, unserem 8jährigen Sohn Kristian und mir gesellten sich zwei Schützen namens Torsten und Elle, von denen insbesondere Elle ein hervorragender Schütze war, wie wir bald feststellten. Ich traf nur sporadisch, aber das störte mich nicht. Die Stimmung in der Gruppe war nämlich hervorragend und immer lustig.
Schon am ersten Tag fiel mir eine Schützin auf, die sich in der Gruppe meiner Kusine eingetragen hatte. Ihr Gesicht kam mir bekannt vor. Ich sprach meinen Mann darauf an und der bejahte, dass auch ihm ihr Gesicht bekannt vorkam. Also musste wohl an der Sache was dran sein. Ich dachte nach und schließlich konnte ich eine Zuordnung treffen: FOLLOW.
Am Sonntag beschloss ich sie anzusprechen, als wir etwas früher zum nächsten Ziel kamen und die vorgehende Gruppe noch dort herumstand. Und als sie sich umdrehte, fiel mir auch der Name wieder ein: Ilona.
Ilona staunte nicht schlecht, aber nach anfänglichen Schwierigkeiten erkannte sie mich dann doch. Nach Abschluss des Turniers hatten wir noch die Gelegenheit ausgiebig miteinander zu plaudern und unsere Emailadressen auszutauschen.
Ich hoffe, dass sich unsere Wege bei einem Turnier 2010 wieder kreuzen. Und vielleicht schafft Ilona es ja tatsächlich, mich zum Fest nach Bad Kissingen zu schleppen.

Petra Jörns
September/Oktober 2009

38. Fest der Fantasie – Vernissage Jörg Heinemann (Naiville)

Der Turm

Florian Helm

Teil 1
Alte Welt, 39ndF

Isburdred

Am Mittag hatte es begonnen: Aus einigen zarten Federwolken im Est war eine Wolkenfront geworden. Nun verschwamm am Horizont zunehmend die Grenze zwischen der schneebedeckten Weite und den Wolken, ein Unheil verkündender Vorbote des aufziehenden Schneesturms. Zwei Stunden noch, schätzte Tryggvi, und zwang sich zu größeren Schritten. Die Riemen seiner Schneeschuhe knarrten leise, Firn knirschte beim stetigen Auf und Ab seiner Beine. Eine leichte Brise trieb feinen Eisstaub vor sich her, der wie dünner Nebel um seine Waden spielte. Das Gewicht des erlegten Rens auf seinen Schultern begann spürbar zu werden, aber er war noch nicht bereit, seine Jagdbeute aufzugeben. In diesen Weiten würde es schwer werden, andere Nahrung aufzutreiben, und er musste sich eingestehen, er würde sie noch brauchen. Wann genau er sich verirrt hatte oder wie es dazu hatte kommen können, wusste er nicht. Seit Tagen schon narrten ihn die blaue Silouette der *Ulfurbyrgr*, der Wolfsberge, deren norlichen Ausläufern er eine Weile würde folgen müssen bevor sein Weg nach Ydd abbog der ihn zum *Drakfjord* führte. Aber es war, als bewege sich das Eis zu seinen Füßen, und so wirkten die Berge an einem Tag näher als am folgenden und schließlich verschwanden sie ganz. An diesem Tag war er der Verzweiflung sehr nahe gewesen. Doch dann hatte er sich mit dem Wissen getröstet wie leicht man auf den Weiten des Inlandeises einer Täuschung erlag. Sicher hatte er nur seine Schrittweite überschätzt und lag einen Tagesmarsch zurück, hatte eine Nebelbank für Ausläufer des Gebirges gehalten. Als jedoch auch zwei Tage später keine Landmarken am Horizont aufgetaucht waren kehrte die nagende Unsicherheit zurück, um schließlich zur Gewissheit zu werden: Verirrt in den Weiten des Inlandeises.

Er sah sich um. Die nahende Wolkenbank hatte nun den gesamten estlichen Horizont eingenommen. Die untergehende Sonne war nur noch eine blasse, milchige Scheibe und würde bald ganz verdeckt sein. Der Wind hatte zugenommen. Zunächst unmerklich, dann immer deutlicher veränderte sich der Untergrund, über den ihn seine Schritte trugen. Immer fester und zugleich glatter wurde er, als hätte kürzlicher Regen den Schnee verdichtet und mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Tryggvi kam jetzt schneller voran. Erste Böen begannen nach ihm zu greifen und peitschten Schnee gegen seinen Überwurf aus Robbenfell. Zu spät um sich einzugraben, dachte Tryggvi bitter. Womit auch? Als die Wölfe ihn gestellt hatten, vor zwei Wochen in der Tundra des *Renjurd* und noch in Sichtweite des *Byrnur*, blieb nur den Schlitten zurückzulassen. Diese Reise stand unter keinem guten Stern, so wie es die Runen vorausgesagt hatten. Hätte er, statt den Weg über die Hochebene zu nehmen, den Pfad von *Nya Askivik* nach *Drakstat* nehmen können, wäre dies alles nie geschehen, aber als Sohn eines *Friedlos*en[1] war ihm der einfache Weg versperrt. Er wandte sich um und bot dem heranbrausenden Sturm die Stirn. Mit rasender Geschwindigkeit hatten die Landschaft jede Kontur verloren. Von Ydd bis Mir war es unmöglich, Himmel von Land zu unterscheiden. Wie heranpreschende Reiterscharen wehten Schneefahnen heran und peitschten über das Eis. Tryggvi breitete die Arme aus und lachte grimmig, doch jedes Geräusch wurde vom Tosen des Sturms verschlungen und von seinen Lippen gerissen. Er ließ sich auf die Knie fallen und warf das tote Ren in den Schnee. Mit ihm als Windbrecher war es vielleicht möglich, sich einschneien zu lassen. Mühsam zog er die halb steif gefrorenen Fäustlinge mit den Zähnen von seinen Händen, um die Schneeschuhe abzulegen. Doch die Riemen waren festgefroren und ließen sich nicht lösen. Mit einem leisen Fluch zog er die Füße zu sich, um das Leder zu durchschneiden, doch plötzlich war da etwas, dass ihn innehalten ließ. Etwas beobachtete ihn, er war sich ganz sicher. Doch was sollte in diesem Sturm auf der Jagd sein? Ein seltsa-

[1] **Friedlos** werden diejenigen, die *Wali* erschlagen, ohne das vom Gericht festgesetzte Wehrgeld zu zahlen. Friedlos zu sein heißt, dass man von jedem ohne Furcht vor Rache oder Schadenersatz erschlagen werden kann (was natürlich die Anhängerschaft des *Friedlosen* nicht daran hindert sich auf ihre Weise zu rächen). Zum *Friedlosen* erklärt wird man auf einem *Thing* mit einer rituellen Formel, dem *Friedlosen-Bann*.

mes Gefühl bemächtigte sich seiner. *Rukr*[2]? Waren Eistrolle in der Nähe? Er wurde erwartet, das war ihm klar, auch wenn nichts dieses Gefühl erklären konnte. Nervös spähte er aus der Deckung des Renkadavers in die heranfegenden Schneeschleier. Nichts war zu erkennen als ewig wirbelnde Flocken, die längst die Spuren seines Kommens verweht hatten. Dann wandte er sich um und erstarrte: Einige hundert Meter windabwärts hatte sich eine undurchdringliche Nebelwand gebildet. Aber das ist unmöglich bei diesem Sturm, dachte er. Die Wand aus Nebel schien sich langsam, aber beständig auszubreiten. Jetzt streckte sie sogar gegen den heulenden Sturm bleiche Arme aus. Tryggvi beobachtete wie gebannt, dass der Nebel über den Boden auf ihn zukroch. Gestalten aus der *Formóðir Saga* nahmen in seiner Vorstellung Gestalt an und einen Moment lang war er sich sicher die hohe Gestalt eines *Urukr* schattenhaft in den feuchtgrauen Schwaden zu erkennen.

Bald spielten erste, bleiche Finger um seine Beine. Dort, wo sie ihn berührten schwand die Kälte des Sturms und er fühlte statt dessen eine feuchte Wärme. Ein seltsamer Geruch hing in der Luft. Er brauchte eine Weile, um ihn zu erkennen, so unerwartet war er an diesem Ort: Schwer und modrig legte sich der Gestank eines Sumpfes über ihn, als der Nebel ihn schließlich ganz umfasste. Tryggvi packte sein Jagdmesser fester und schnitt rasch die Schneeschuhe los. Innerhalb des Nebels war es windstill, fast stickig. Das Heulen des Sturms verblasste zu einem fernen Stöhnen bis es schließlich ganz verklang. Ganz langsam traten schemenartig die Umrisse seiner Umgebung hervor, als die Nebelwand sich hob. Faulendes Gras und hohes Reet bedeckte das Land. Einzelne, verkrüppelte und moosbewachsene Bäume reckten Ihre Äste einer dunstverhangenen Sonne entgegen. Tryggvi erhob sich. Die Wärme zwang ihn, Überwurf und Schneehose aus Robbenfell abzulegen. Als er beides neben dem Renkadaver ablegen wollte mahlte sich Entsetzen auf seinen Zügen: Der Kadaver zerfiel vor seinen Augen zu einem fauligen, stinkenden Gerippe. Die Haut des Tieres platzte auf und grüner Schimmel breitete sich in rasender Geschwindigkeit darüber aus. Das Fleisch schien Blasen zu werfen und setzte tausende von kleine, weißen, sich windenden Würmern frei, die wimmelnd über den Boden krochen. Tryggvi taumelte einige Schritte zurück. Schmatzend sanken seine Stiefel in den Morast zu seinen Füßen. Er ließ die Kleidung fallen und watete, so schnell er konnte, fort von dem Anblick des verrottenden Kadavers. Dabei versuchte er, nur auf gras- oder moosbewachsene Stellen zu treten, rutschte aber dennoch mehrfach aus und war bald mit übelriechendem Schlamm bedeckt. Angst streckte ihre tastenden Finger nach ihm aus und trieb ihn an, auf der Suche nach festem Boden immer schneller durch den Sumpf zu eilen. Schließlich erreichte er leicht ansteigendes Gelände, griff nach etwas Festem und zog sich keuchend auf einen trockeneren Flecken Untergrunds. Hier ließ er sich auf den Rücken fallen und schöpfte keuchend Luft.

Das war ja lächerlich. Sumpf auf dem Inlandeis. Tryggvi schloss die Augen und bemühte sich, bewusst langsam und tief zu atmen. Langsam beruhigte sich sein Puls. Ich träume bereits meinen Todestraum, dachte er. Der Schnee hat mich zugedeckt und die Kälte lässt mich langsam erstarren. Doch der durchdringende Geruch des Sumpfes ließ nicht nach und er glaubte deutlich zu hören, wie schleimige Wesen durch die dunklen Pfuhle glitten, manchmal das schwarze Wasser kräuselten und verschwanden. Er öffnete die Augen und sah, dass er am Fuß einer Mauer aus schwarzem Gestein lag. Sein Blick folgte der Mauer aufwärts, bis sie im Nebel verschwand. Erstaunt richtete er sich auf und wandte sich nach rechts, um ihrem Verlauf zu folgen. Nach einigen Metern bildete sie einen rechten Winkel. Tryggvi spähte vorsichtig um die Ecke, bevor er sich weiter an der Mauer entlangtastete. Der Nebel war hier dichter, aber bald stieß er erneut auf ein Winkel. Es war also ein Haus oder ein Turm, und er befand sich auf der dritten der vier Längsseiten. Bislang hatte er keinen Eingang gefunden, er musste also bald darauf stoßen. Erneut bog Tryggvi um eine Ecke. Ein kalter Windstoß fegte den Nebelvorhang zur Seite und enthüllte eine rissige,

[2] **Rukr** sind Wesen, die nicht natürlich entstanden sind, sondern von den *Töframenn, den Zauberkönigen*, aus denen später die *Mythanen* hervorgingen, mithilfe von Magie und böser Wesen erzeugt wurden. Sie wurden geschaffen, um die Heere der *Zauberkönige* zu bilden.

schmale Steintreppe, die über eine lange Rampe in die Höhe führte. Hie und da schienen Jahrhunderte ihre Spuren hinterlassen und Teile der Treppe eingerissen zu haben. Geröll bedeckte den Fuß der Rampe. Der eigentliche Eingang jedoch lag weit über ihm im Nebel verborgen. Magisch von der Treppe angezogen erklomm Tryggvi den ersten Absatz. In der Ferne verklang der Schrei eines großen Raubvogels.

Der Turm

Langsam und vorsichtig stieg Tryggvi die Stufen hinauf. Die Treppe war von altem Laub, Flechten und Moos bedeckt, doch in ihrer Mitte zeigte sich ein schmaler, ausgetretener Pfad. Hier war der schwarze Stein wie von häufiger Benutzung blank und abgetreten. Einige Stufen weiter meinte er auf dem Moos zu beiden Seiten neben diesem schmalen Pfad Schleifspuren zu erkennen. Aber das Moos war feucht und hatte sich bereits wieder aufgerichtet, so dass er sich nicht sicher war.

Höher und höher führte die Treppe. Der Sumpf am Fuß der Rampe war bereits im Nebel verschwunden, aber seine Geräusche drangen mit großer Klarheit in die Höhe. Einige Stufen später kam der eigentliche Eingang in Sicht. Ein hoher, spitz zulaufender Torbogen war das erste, was Tryggvi erkennen konnte. Dann meinte er, zu beiden Seiten des schmalen Tores zwei Gestalten sitzen zu sehen und warf sich flach auf die Treppe. Zwei, drei Atemzüge verharrte er so. Als sich jedoch nichts regte, schob er sich vorsichtig auf allen Vieren voran, bis es möglich wurde über den Rand der letzten Stufe zu spähen. Er kniff die Augen zusammen um die Nebelschwaden zu durchdringen, die dichter zu werden schienen. Dann jedoch kam ein leiser, kalter Windhauch auf und zog den Nebel wie einen Schleier davon. Für einen kurzen Moment schien die farblose Sonne auf und warf ihre kraftlosen Strahlen auf den obersten Treppenabsatz und das Tor. Zwei steinerne Gestalten, wie er sie noch nie gesehen hatte,

schienen es zu bewachen. Kurz vor ihm lag das Kopfende der Treppe. Dem folgte ein fast zwanzig Fuß langer Weg über eine mit zahlreichen Bildern und Schriftzeichen verzierte Fläche, die einst prächtig gewirkt haben musste, nun aber nur hier und da unter einer Schicht Moders undeutlich zu erkennen war. Der seltsame, ausgetretene Pfad führte auf geraden Weg hinüber und verschwand in der Dunkelheit hinter dem Portal. Kein Tor hemmte seinen Weg.

Tryggvi hielt inne. Der offene Schlund des Tors schien ihn anzuziehen, und er hatte das Gefühl ein einziger Schritt darauf zu würde ihn verschlingen und zu einem Sturz in unendliche Schwärze verdammen. Zugleich fühlte er bösartige Augenpaare auf sich ruhen und geduldig beobachten, als sei er eine Fliege, auf die zu warten sich die Spinne wohl leisten konnte. Er lachte auf und schüttelte den Kopf. "*Vid Höggr*", murmelte er, und schritt auf das Tor zu. Je näher er dabei den beiden steinernen Wächtern kam, desto seltsamer erschienen die Gestalten. Hageren, hoch aufgerichtet stehenden Männern glichen sie, doch was er für eine Kopfbedeckung gehalten hatte, waren in Wahrheit ihre Häupter: unheimliche Medusenköpfe, deren Tentakel über Hals und Schultern fielen. Der Künstler hatte in diese Werke sein ganzes Können gezeigt, so widernatürlich und zugleich real und greifbar waren die steinernen Wächter. Beide schienen mit den knotigen Fingern ihrer rechten Hand auf den Eingang unter dem Torbogen zu weisen. Und inmitten der Medusenköpfe prangte bei beiden an Stelle des Auges ein großer Rubin, der um so stärker zu leuchten schien, je näher Tryggvi kam. Als ob sie aus sich selbst heraus leuchten, dachte er, und dann: *Bei Höggr*, sie sind ein Vermögen wert. Rasch trat er an eine der Figuren heran. Ein seltsamer Widerstand ging von der Statue aus, als sei die Luft um sie herum dichter als Wasser. Nur langsam und wie gegen ihren Willen näherte sich seine Hand dem Stein. Schweiß trat auf seine Stirn und lief über sein Gesicht, doch er gab nicht auf. Schließlich gelang es ihm, die Spitze seines Messers in den feinen Spalt der Fassung des Rubins zu treiben. Als er jedoch begann, mit der Klinge zu hebeln um den Edelstein zu lockern, war es als zucke ein Blitz durch seine Hand. Das Messer fiel klirrend zu Boden. Mit der gesunden Hand die Andere umklammernd fluchte Tryggvi leise. Fast schien es, als leuchte der Rubin wie zur Antwort ein wenig heller als zuvor. Zornig ballte Tryggvi die getroffene Hand mehrfach und begutachtete sie eingehend. Es war keine Verletzung zu erkennen, und nur ein leichtes Kribbeln zog durch Hand und Unterarm. Entschlossen packte er erneut das Heft seines Messers. Du wirst mein sein!

Ein hohes Tor

Seine Augen flackerten vor unterdrückter Wut. Er setzte die Klinge erneut an und trieb sie mit aller Kraft in den Spalt. Mit einem trockenen Klang zerbrach das Messer wie ein dünner Zweig und ein schriller, unirdisch hoher Schrei zerriss die Luft. Tryggvi taumelte zurück und presste die Hände auf seine Ohren, aber der Ton war in seinem Kopf und hallte fort. Langsam, ganz langsam löste sich der Rubin aus seiner steinernen Fassung und fiel schließlich mit einem singenden Klang zu Boden. Ein schmales Rinnsal braunen, zähen Schleims lief aus der verwundeten Augenhöhle und tropfte über die steinernen Tentakel hinab. Tryggvi wich einige Schritte zurück und trat den Rubin mit einer raschen Fußbewegung aus der Reichweite der zähflüssig kriechenden, tropfenden Masse. Sei Zorn war verraucht. Rasch bückte er sich und begutachtete seine Beute mit kundigem Blick. Faustgroß – einen so großen Rubin hatte er noch niemals gesehen. So viel Wert wie zweimal der Hof seines Vaters – mit allen, die darin lebten, dachte er zufrieden und stopfte den Stein in seinen Beutel. Dann sah er sich um. Die Reste seines Messers lagen am Boden. Von der Klinge waren nur Bruchstücke geblieben, das Heft seltsam verformt. Er zuckte mit den Schultern. Hatte nichts getaugt, das Material aus *Drakstat*. Es war schwer, gute Waffen zu bekommen. Enttäuscht sah er zu der anderen Statue hinüber. Wie sollte er nun diesen zweiten Stein erbeuten? Weit und breit war hier nichts zu erkennen, dass als Hebel hätte dienen können.

Etwas sanftes schien ihn im Nacken zu berühren. Tryggvi rollte sich instinktiv nach vorne ab, kam wieselflink auf die Beine und wirbelte her-

um, die Arme wie zum Ringkampf ausgebreitet. Doch nichts war zu erkennen. Die Dunkelheit hinter dem Torbogen schien ihn zu verspotten. Zugleich spürte er aufs Neue die Verlockung den Bogen zu durchschreiten. Was mochte hinter diesem Eingang liegen? Schätze vergangener Zeiten? Waffen aus Schlachten lange vor seiner Zeit? Komm zu uns, schien das Tor zu rufen, und erneut fühlte er sich sanft berührt. Wir spüren Deinen Hass, Sohn eines Unfreihen, so schienen unsichtbare Lippen zu flüstern. Tryggvi rieb sich über das Gesicht. Du bist nicht ganz bei dir. Das ist dein Todestraum, vergiss das nicht. Bald wirst Du in *Walis Halle* Met trinken. Was spricht also gegen ein wenig Traum-Abenteuer? Die Hand fest um den Beutel mit dem Rubin geschlossen, durchschritt er das Tor.

Dunkelheit

Tryggvi tat ein paar Schritte und hielt dann inne, um seine Augen an das Dämmerlicht zu gewöhnen. Das vom Nebel gedämpfte Tageslicht erhellte nur wenige Meter des Ganges, in dem er sich nun befand. Einige Schritte weiter im Inneren des Bauwerks schien nichts als Dunkelheit zu herrschen. Tryggvi schalt sich einen Narren und dachte gerade daran umzukehren, um Fackeln herzustellen, da ertönte ein leises Knirschen. Er sah nervös über seine Schulter, und entdeckte dass feiner Sand aus einer Öffnung in der Decke unweit des Torbogens zu rieseln begann. Unwirklich langsam fielen die feinen Körner zu Boden und leuchteten im blassen Sonnenlicht golden auf. Unwillkürlich trat er näher und hielt die Hände unter den feinen Wasserfall goldenen Staubs. Gold! Sein Gold! Schnell füllten sich seine Hände. Voller Gier folgte sein Blick dem Rieseln in das Zwielicht unter der Decke des Gewölbes. In diesem Augenblick versiegte der goldene Strom so plötzlich wie er begonnen hatte. Einen Moment lang musterte Tryggvi mit leiser Enttäuschung das hohe Gewölbe. Ein leises Knirschen setzte ein. Dann glitt plötzlich mit dumpfem Poltern eine massive Steinplatte herab und schloss das Tageslicht aus.

In heißer Wut schlug Tryggvi die geballte Faust immer wieder gegen die Wand und fluchte vor sich hin. Schließlich lies der Schmerz der durch seine Knöchel schoss ihn innehalten. Er fühlte kalten Schweiß auf seiner Stirn. Regungslos lauschte angestrengt in die Dunkelheit. Er war nicht geschaffen für Höhlen und Tunnel, das offene Deck eines *Drachen* war sein Reich. Es fiel ihm nicht leicht die aufkeimende Panik zu beherrschen. Schließlich tastete er sich an der Wand entlang zurück zu der Stelle, an der er den Ausgang vermutete. Er stieß auf massiven Stein. Die schmerzenden Knöchel machten die Untersuchung nicht leichter, aber schließlich stand das Ergebnis fest: So weit seine Hände reichten war die steinerne Türe fugenlos. Nirgendwo war ein Lufthauch zu spüren. Tryggvi lachte rauh, mehr um sich selbst mit dem Klang seiner Stimme zu beruhigen, als aus Verachtung für die namenlosen Gefahren die hier drohen mochten. Was für ein Krieger bin ich nur, dachte er, der sich von ein wenig Dunkelheit beeindrucken lässt. Er lauschte erneut. Eine Weile lang war nichts als sein eigener Atem zu vernehmen. Dann jedoch gewann er den Eindruck, etwas Anderes atmen zu hören – etwas, das die eigenen Atemzüge den seinen anglich, um nicht entdeckt zu werden. Unbewusst tastete seine Hand nach dem Messer, bis die Erinnerung an die zerbrochene Klinge zurück kam. Statt dessen knüpfte er leise seinen Beutel vom Bauchgurt und schlang sich dessen Riemen um die Hand. Das Gewicht des Steins darin ergibt einen guten Totschläger, dachte er. Die Aussicht auf einen nahen Feind verdrängte die Angst vor dem Ungewissen. Langsam, vorsichtig mit den Zehen tastend, machte er sich auf den Weg ins Innere.

Fortsetzung folgt…

Erinnerungen

Mhjintrak Morguun (Harald Schäfer)
1996 am 25. Fest der Fantasie

JoSch
1987